

studiengebühren

<input type="checkbox"/>	Einkommensteuererklärung	<input type="checkbox"/>	Erklärung zur Festsetzung der verbleibenden Ve
<input type="checkbox"/>	Antrag auf Festsetzung der Arbeitnehmer-Sparzulage	<input type="checkbox"/>	

§

§

An das Finanzamt

Steuernummer	bei Wohnsitzwechsel: bisheriges Finanzamt
--------------	---

sind steuerlich

Allgemeine Angaben	Telefonische Rückfrage
--------------------	------------------------

Steuerpflichtige Person (Stpfl.), bei Ehegatten: Ehemann
--

Name

§

§

Vorname

Tag	Monat	Jahr	Religion	Ausgeübter Beruf
-----	-------	------	----------	------------------

Geburtsdatum

absetzbar

Straße und Hausnummer

§

§

Postleitzahl, derzeitiger Wohnort

Verheiratet seit dem	Verwitwet seit dem	Geschieden seit dem	Dauernd getrennt lebend
----------------------	--------------------	---------------------	-------------------------



editorial

Liebe Leserinnen und Leser.

Nachdem das neue Semester nun schon einige Wochen alt ist, wird es auch mal wieder Zeit für ein u-asta-info. Und wir haben uns alle Mühe gegeben, die nach u-asta-info lechzenden Gemüter dieser Uni nicht zu enttäuschen.

Studiengebühren sind pfui, das predigen wir an dieser Stelle seit Jahr und Tag. Daran hat sich grundsätzlich auch nichts geändert. Die Vorzeichen sind mittlerweile aber andere: Der Bundesfinanzhof hat geurteilt, dass eventuell zu zahlende Studiengebühren von der Steuer absetzbar sind. Wenn das so ist, gibt es eigentlich wirklich nicht mehr viele Gründe, gegen Studiengebühren zu sein. Wenn die eingenommenen Studiengebühren direkt oder indirekt den Universitäten zu Gute kämen, käme das letztendlich einer Umverteilung öffentlicher Gelder zu Gunsten der Universitäten gleich. Und das ist ja genau das, was wir wollen. Hintergründe und weitere Infos zu diesem Thema hat Hermann für euch auf Seite sechs zusammengestellt.

Der letzte Schrei in der endlosen, ständig um sich selbst kreisenden Studiengebührendebatte ist die Akademikersteuer. Eine solche fordert seit Neuestem der Grünenpolitiker Matthias Berninger. Was es damit auf sich hat und warum die Grünen auf einmal auch für Studiengebühren sind erörtert Johannes auf Seite drei. Ein schönes, erfolgreiches und von Studiengebühren noch freies Sommersemester wünscht Euch Euer

JONATHAN.

inhalte

schwerpunkt

...und immer wieder studiengebühren (S.3):

Johannes durchleuchtet die Initiative des Grünenpolitikers Matthias Berninger, der eine Akademikersteuer fordert.

news vom ius (S.4):

Hermann berichtet vom neuesten Urteil des Bundesfinanzhofs. Studiengebühren sind demnach als Werbungskosten von der Steuer absetzbar.

thema

eurowahlgang (S.4):

Die Eurowahlgang will zum Urnengang animieren und stellt sich vor.

mazedonien (S.5):

Die Mazedoniengruppe der Amnesty International Studentengruppe stellt sich vor.

beckstein versinkt im applaus (S.6):

Der bayrische Innenminister und politische Rechtsaußen Günther Beckstein wollte auf Einladung des RCDS einen Vortrag im Audimax halten. Doch daraus wurde nix. Michi war dabei.

we are u

bawü ist doof (teil xi) (S.4):

Wenn's um's Geld geht, werden alle Register gezogen. Die Landesregierung will sparen und misst deshalb mit zweierlei Maß. Leidtragende sind die HiWis.

überdosis

Fußball ist eine runde Sache. Solange sich die deutsche Nationalmannschaft nicht gerade gegen osteuropäische Noname-Teams blamiert, schaue ich gerne zu. Manchmal, Sonntag nachmittags z.B., sieht man mich auch persönlich mit wenig Talent aber viel Engagement dem runden Leder hinterherjagen. Das ist durchaus wörtlich gemeint. Meistens ist nämlich der Ball nicht dort, wo ich bin. Und wenn meine und des Balles physische Präsenz mal eine Schnittmenge bilden, handelt es sich dabei in der Regel um eine temporär begrenzte Ausnahme-situation. Als letzten Samstag der jährliche Histocup anstand, ein Turnier von und für Hobbymannschaften, war ich natürlich mit von der Partie. Leider nur ungefähr 6 oder 7 Minuten lang, meine Mannschaft von der veranstaltenden Fachschaft Geschichte war nämlich schon in Vorrunde nach drei hart erkämpften, knappen Niederlagen ausgeschieden. Um nicht mit leeren Händen in unseren Fachschaftsraum zurückkehren zu müssen, beschlossen wir, alle Energie in den Gewinn des sogenannten "Meterpokals" zu kanalisieren. Einige Stunden, viele Tore und unzählige Meter Bier später hatten wir dieses Vorhaben umgesetzt. Begabtere Mannschaften als unsere und der DJ am Mischpult hatten uns währenddessen auf allen Kanälen mit Fußball bombardiert. Als ich um sechs Uhr zu Hause ankam, den Fernseher anschaltete und mir ansehen wollte, was die Profis fußballerisch dieses Wochenende geleistet hatten, verweigerten meine Synapsen ihren Dienst. Obwohl das Gezeigte geeignet war, jeden Fußballfan aufs Äußerste zu erschüttern, wollten sich bei mir partout keine Emotionen einstellen. Bremer Jubel, Münchner und Stuttgarter Trauer liefen als Film vor meinen Augen ab und berührten mich in keiner Weise. Ich war abgestumpft von einer Überdosis. Einer Überdosis Fußball?

JONATHAN DINKEL

[Jonathan ist Fan des VfB Stuttgart und trauerte mit Verspätung.]

... und immer wieder studiengebühren

Eigentlich ist man es ja fast schon gewohnt. Alle paar Monate bereichert uns der eine oder andere Politiker mit einem neuen Studiengebührenkonzept. Waren es bis vor ein paar Jahren nur schwarz-gelbe Politiker, stellen sich seit einiger Zeit auch rot-grüne Politiker gegen das von ihrer eigenen Koalition durchgesetzte Studiengebührenverbot. Euphemistisch sprechen deren Modelle nicht von Studiengebühren, sondern z.B. von einem Credit-Point-System oder von Studienkonten. So veröffentlichte die Gruppe „Netzwerk Berlin“, eine Vereinigung jüngerer Sozialdemokraten ein Papier, das nachlaufende Studiengebühren vorsieht. Dieser Gruppe gehören u.a. Ute Vogt, Sigmar Gabriel und der thüringische SPD-Vorsitzende und Staatssekretär im Bundesforschungsministerium Christoph Matschie an. Letzterer stellte sich öffentlich gegen seine Chefin Edelgard Bulmahn, die im Hochschulrahmengesetz ein generelles Studiengebührenverbot hatte festschreiben lassen. Aber auch der Berliner Bürgermeister Wowereit, die baden-württembergische Landtagsfraktion der Grünen und eine Gruppe junger bayrischer Grüner machen sich für Studiengebühren stark. Jüngstes Beispiel sind die 20-jährige grüne Bundestagsabgeordnete Anna Lührmann, selbst Studentin an der Fernuni Hagen, und der parlamentarische Staatssekretär im Verbraucherschutzministerium Matthias Berninger, der ein zehnteiliges Papier vorlegt, in dem er eine Akademikersteuervariante vorschlägt.



matthias berninger

Berninger sieht die Gründung einer sogenannten Bundesbildungsbank vor, die jährlich rund 1,7 Milliarden Euro an die Hochschulen auszahlen würde. Nach dem Prinzip „Geld folgt Studierenden“ soll den Hochschulen pro Semester 500 Euro für jeden Studierenden ausgezahlt werden. Mittelpunkt dieses Systems ist ein Vertrag zwischen Hochschule und Studierenden. Dieser beinhaltet auf der einen Seite die Verpflichtung der Stu-

dierenden nach Abschluss ihres Studiums über 10-15 Jahre hinweg 0,2 % ihres Einkommens für jedes Semester Vollstudium (0,1% bei einem Teilzeitstudium) an die Bildungsbank zu zahlen. Auf der anderen Seite garantieren die Hochschulen den Studierenden die Bedingungen ihres Studiums, z.B. eine Sitzplatzgarantie oder einen vereinbarten Termin für die Klausurrückgabe. In dem Vertrag soll ebenfalls geklärt werden, für was die Gelder von der „Bundesbildungsbank“ benutzt werden. Berninger erhofft sich nicht nur zusätzliche Mittel, die konkret an die Hochschulen gehen, sondern auch einen Wettbewerb zwischen den Universitäten, da jeder Studierende bares Geld für Fakultäten und Hochschule ist. Um eine größere Autonomie für die Hochschulen zu erreichen, will Berninger die ZVS abschaffen und die Hochschulen ihre Studierenden selber aussuchen lassen. Damit eine Vergleichbarkeit der Universitäten gegeben ist, soll ein bundesweites Hochschulranking entstehen.

Im Vergleich etwa mit direkten Studiengebühren, die eventuell nur zur Deckung von Haushaltslöchern in Landeshaushalten missbraucht würden, verspricht Berningers Konzept immerhin eine direkte Besserstellung der Universitäten, doch darf dies nicht darüber hinwegtäuschen, in welchen Zeiten Berninger sein Konzept vorbringt. Viele Bundesländer haben im vergangenen Jahr den Hochschulhaushalt gekürzt. Allein in Baden-Württemberg sind trotz Solidarpakt ca. 180 Millionen eingespart worden. Rechnet man dies auf ganz Deutschland hoch, dürften die 1,7 Milliarden die Berninger zusätzlich an die Hochschulen bringen will, nicht eine Verbesserung der derzeitigen Situation mit sich bringen, sondern gerade die Beibehaltung des Status Quo erreichen und ein langfristiger Ausstieg der öffentlichen Hand aus der Bildungsfinanzierung hätte begonnen. Sollte also irgendwann der Staat noch weniger Geld

haben, erhöht man halt die Akademikerabgabe und kürzt dafür den Hochschulhaushalt. Dabei hat Berninger in seinem Hintergrundpapier ganz klar erkannt, dass „die Qualität aller Hochschulen spürbar verbessert werden muss“. Auch betont er explizit den Allgemeinwert von Hochschulabsolventen für den Staat und bekennt sich zu einer Steigerung der Absolventenzahlen, will aber im selben Zug aus Gerechtigkeitsgründen die Akademiker an ihrer Ausbildung stärker beteiligen, obwohl, auch das betont er, diese dank ihres höheren Gehalts so oder so „einen relevanten Teil der Kosten des Allgemeinwesens“ tragen.

Zwar spricht sich Berninger gegen derzeit vorhandene Langzeitstudiengebührenmodelle aus und erkennt, „dass es in Deutschland eine Tendenz zu verstärkter Beschäftigung begleitend zum Studium gibt, die den Studierenden Einblicke in die Berufswelt eröffnet und deswegen nicht nur schlecht ist, sowie dass die länger Studierenden in der Summe häufig kaum höhere Kosten an Hochschulen verursachen.“ Doch auch sein Konzept belastet Länger studierende überproportional, da sie pro weiterem Semester weitere 0,2 % Akademikerabgabe zahlen müssen.

Von allen bisher bekannten Studiengebührenmodellen hat das von Matthias Berninger den Vorteil, dass es sofort Geld für die Hochschulen bringen würde, aber erst nachlaufend von den Studierenden bezahlt werden müsste. Als Bürge für die Bildungsbank soll der Staat einspringen. Bleibt nur noch die Frage, ob man als Bürge so hoch verschuldet sein darf wie unser Staat ...

Übrigens: Der Grüne Länderrat hat sich gestern gegen das Berningersche Modell und für ein gebührenfreies Erststudium ausgesprochen. Mal sehen wie lange noch.

JOHANNES WALDSCHÜTZ

[Johannes ist bei der Grünen Jugend und setzt sich regelmäßig mit den neuesten Studiengebührenmodellen auseinander und hat noch keines für tauglich befunden.]

eurowahlgang

Sozialengagement oder Säbelrasseln, Sinnvolles oder Saufen — die Uni bietet für alles und jeden die passende Vereinigung. Neu im Club der Clubs: Eine Gang, die „Eurowahl Gang 2004“. Geknackt werden von den Eurowahl-GangsterInnen aber allenfalls hartgesottene NichtwählerInnen. Ihre bevorzugte Opfergruppe ist zwischen 18 und 25 Jahren, ihre bevorzugte Beute Stimmen für die europäische Demokratie. Rückblick: Schon vor der Bundestagswahl 2002 zog eine „Wahl Gang“ durch die Straßen und Gassen des Wahlkreises 084 in Berlin. Schulen, Straßenstände, selbst organisierte Partys — Friedrichshain, Kreuzberg und Prenzlauer Berg Ost waren fest in der Hand der Gang. Der typische Wahlgangster war Politik-studentIn der Freien Universität, die in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) das Projekt „Wahl-gang“ gegründet hatte. Ziel war die Steigerung der Wahlbeteiligung unter Erst- und Zweit-wählerInnen. Die Schirmherrschaft hatte Sandra Maischberger übernommen. Der Erfolg verleitete die BpB jetzt zu einer Neuauflage der „Wahl Gang“ in Freiburg und Dresden anlässlich der Europa- und Kommunalwahlen am 13. Juni 2004. Die Freiburger Gruppe ist schon seit Februar aktiv, sammelt gemeinsam mit den Dresdner GangmitgliederInnen Ideen. Diesmal sind die Wahlgangster nicht nur PolitikstudentInnen, auch aus anderen Fachbereichen engagieren sich StudentInnen und SchülerInnen. Und das ist auch gut so, denn so vielfältig wie die MitgliederInnen sind auch die Aufgaben: Plakate und Flyer müssen entworfen, Strategien diskutiert, Partys organisiert, die Presse informiert und neue MitgliederInnen integriert werden. Ziel ist auch diesmal der Politikverdrossenheit unter Erst- und ZweitwählerInnen entgegen zu wirken. Die Gang plant vieles, um den Wählernachwuchs an die Wahlurnen zu bringen, denn gerade in Freiburg und Dresden ist diese Altersgruppe bisher selten zur Wahl gegangen. Die Stadt Freiburg hat bis zur Wahl eine Wohnung im Stühlinger spendiert. In dieser Gangzentrale treffen sich die verschiedenen Arbeitsgruppen wöchentlich und auch die gesamte Gang versammelt sich gelegentlich und pflegt Kontakte zu verschiedenen Profis. Denn zu lernen gibt es Vieles während einer solchen Kampagne, da sind sich alle in der Gang einig. Deshalb ist ein Engagement gerade auch für StudentInnen im ersten Semester interessant. Kontakt zur Eurowahlgang unter: sorana.k@web.de.

STEFAN MERKLE

news vom ius

Freut ihr euch schon auf die Zeiten, in denen ihr Studiengebühren zahlen müsst? Eure Studienzzeit wird anstrengender werden als sie ohnehin schon ist, mögt ihr einwenden, geprägt weniger von Vorlesungen, Seminaren und Eigenstudium als vielmehr von Nachtschichten und Semesterferien-jobs, um euch irgendwie über Wasser zu halten. Und bei nachlaufenden Studiengebühren bringen euch die Zinsen um euer erstes sauer verdientes Geld?!

Nicht ganz. Denn habt ihr erst einmal euren Abschluss in der Tasche, könnt ihr so richtig auf den Putz hauen. Die deutsche Juristerei macht's möglich: Nach der neueren Rechtsprechung des Bundesfinanzhofs (BFH) sind alle Aufwendungen aus beruflichem Anlass, insbesondere auch Studiengebühren, als Werbungskosten steuerlich voll absetzbar. Zur Begründung schreibt der BFH u.a.: „Eine Zuordnung derartiger Aufwendungen zu den Kosten der privaten Lebensführung ließe die tiefgreifenden Veränderungen im Berufsleben, Bildungswesen und auf dem Arbeitsmarkt außer Acht.“ Da sage noch einer, Juristen seien lebensfremd.

Für die Befürworter Haushaltslöcher stopfender Studiengebühren werden selbige immer öfter zum Schuss ins eigene Knie. Der Landesfiskus, der sowieso schon auf dem Zahnfleisch daherkommt, würde per Steuerrückzahlung Zins und Tilgung der nachlaufenden Gebühren mitfinanzieren. Wenn ihr also zukünftig am Juristentempel KG II vorbeikommt, verneigt euch in Dankbarkeit und freut euch ob der Genialität des deutschen Steuer- und Rechtswesens auf eure Studiengebühren.

[Aktenzeichen: VI R 137/01 sowie VI R 86/99; nachzulesen auf www.bundesfinanzhof.de]

HERMANN J. SCHMEH

[Hermann studiert Jura und kandidiert bei den Astawahlen für buf. Er ist offen für Ehrerbietungs- und Huldigungsbezeugungen jeglicher Art]

bawü ist doof (teil xi)

tarifkürzung ohne tarif – weniger lohn für hiwis

Denn seit immerhin 11 Jahren ist der Stundenlohn von 8,01 Euro für studentische Hilfskräfte (HiWis) an den Universitäten nicht mehr angehoben worden. Jetzt kommt Bewegung in die Sache, allerdings in die falsche Richtung: um 6,5% will die Landesregierung den Lohn kürzen. Auf diese Zahl kommt das Ministerium, in dem es den HiWi-Lohn auf der Grundlage von der erhöhten Wochenarbeitszeit von MitarbeiterInnen im öffentlichen Dienst (41 statt 38,5 Stunden) neu berechnet. Für viele Angestellte der Universität bedeutet dies, dass sie für dasselbe Geld deutlich länger arbeiten müssen. Für die Studierenden, da sie Arbeitsverträge für eine bestimmte Stundenzahl haben, ist es eine unmittelbare Lohnkürzung.

Besonders absurd ist dieser Plan, da die HiWi-Löhne von den Tarifen des öffentlichen Dienstes abgekoppelt wurden, eben um sie nicht regelmäßig erhöhen zu müssen. Jetzt, wo es um die Kürzung geht, ist der Tarif plötzlich wieder eine relevante Bezugsgröße.



hat entschieden: der bundesfinanzhof

mazedonien

ein vergessener konfliktherd in europa

Weil man ihm vorgeworfen hatte, mit der UÇK zusammenzuarbeiten, wurde der ethnische Albaner A.Q. Mitte August 2001 von Polizisten misshandelt. Kurz darauf erlag er im Krankenhaus von Skopje den Folgen seiner schweren Verletzungen. Es war weder zu einer offiziellen Verhaftung noch zu einer Gerichtsverhandlung gekommen. Bis heute sind die Verantwortlichen nicht zur Rechenschaft gezogen worden.

Die albanischen Flüchtlingsströme aus dem Kosovo 1999 lösten in Mazedonien einen Konflikt zwischen der albanischen Minderheit, die sich in der UÇK organisierte, und ethnischen Mazedoniern aus, der 2001 in einer bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzung zwischen UÇK und mazedonischen Polizei- und Militäreinheiten gipfelte.

Obwohl unter Vermittlung von EU und USA ein Friedensabkommen unterzeich-

net wurde, wodurch sich die Lage stabilisierte, kommt es noch heute zu Menschenrechtsverletzungen durch Teile der mazedonischen Polizei.

Die mazedonische Verfassung verbietet jede Form von Folter. Dieser Verfassungsanspruch ist jedoch in vielen Fällen noch nicht verwirklicht, wie das obige Beispiel verdeutlicht.

Amnesty International setzt sich gegen solche Menschenrechtsverletzungen

ein. Am 19. Mai zeigt der aka-filmclub den mazedonischen Film „Before the rain“ von Milcho Manchevski (19.15; HS 2006). Falls ihr euch für weitere Informationen interessiert oder bei uns mitarbeiten wollt: An diesem Termin werden Mitglieder der ai-Mazedoniengruppe gerne weitere Fragen beantworten.

[AUTOR IST DIE MAZEDONIENGRUPPE DER AI-STUDENTENGRUPPE FREIBURG. SIE TRIFFT SICH JEDEN DIENSTAG UM 20.30 IN DER ESG (TURNSEESTR. 16).

warum geschlechtsneutral?

Der u-asta tritt ausdrücklich für die konsequente Verwendung geschlechtsneutraler Formulierungen ein (z.B. das „große I“). Wir sehen dies als unverzichtbares, wenn auch nicht hinreichendes Mittel, um die tatsächliche Gleichberechtigung von Frauen und Männern in der Gesellschaft zu erreichen. AutorInnen, die von einer entsprechenden Schreibweise abweichen, sind dafür ausschließlich selbst verantwortlich.

und nach der wahl: auf zur asta-wahlparty! ergebnisse, analysen, reaktionen

Am Abend der Uni-Wahl findet dieses Jahr erstmalig eine AStA-Wahlparty statt. Die Wahlergebnisse an den einzelnen Fakultäten werden direkt nach der Auszählung zu uns weitergeleitet und auf einer Videoleinwand zu sehen sein. Ab 19:30 Uhr wird mit den ersten Ergebnissen gerechnet. Ein Endergebnis kann kaum vor 22:30 Uhr erwartet werden.

Neben den aktuellen Ergebnissen gibt es Prognosen, Hintergrundberichte zur Wahl und zum Wahlkampf sowie Gespräche mit den KandidatInnen. Außerdem wird es eine „Elefantenrunde“ mit allen SpitzenkandidatInnen geben.

Für die musikalische Umrahmung sorgt DJ Blackbird.

eintritt frei!

**dienstag, 25. mai, ab 19:30 h
in der MensaBar (mensa rempartstraße)**

beckstein versinkt im applaus

Montag, 26. April 2004. Ein sonniger Tag, der sich wunderbar dafür eignete, auf der Wiese vor dem KG II abzuhängen. Um kurz vor acht Uhr abends konnte man den Eindruck bekommen, dass diese Idee durchaus verbreitet war. Neben den Genießern konnte man allerdings auch ein nicht ganz unbeachtliches Aufgebot der Freiburger Polizei entdecken, die sich aber wohl eher um den reibungslosen Ablauf einer Veranstaltung sorgen sollte, für die der RCDS (Ring Christlich Demokratischer Studenten) auf den üblichen blauen Plakaten geworben hatte. Darauf wurde angekündigt: ein Vortrag zum Thema „Politik und Christentum.“ Der geladene Redner: Dr. Günther Beckstein, CSU, seines Zeichens Innenminister des Freistaates Bayern, bekennender Kopftuchgegner, Lauschangriffbefürworter, Grenzschießer („das Boot ist voll“) und Gesellschaftstheoretiker („Wir brauchen mehr Ausländer, die uns nutzen und weniger, die uns ausnutzen.“). Der Ort: das Beste, was unsere Uni zu bieten hat: Das Audimax.

Als sich nun das Audimax kräftig zu füllen begann, schienen die braven studentischen Parteisoldaten des RCDS, die deutlich durch schwarze Armbinden mit der Aufschrift „Ordner“ gekennzeichnet waren, noch glücklich zu sein. Scheinbar sollte diese Veranstaltung deutlich erfolgreicher werden als andere RCDS-Veranstaltungen, die eher profanere Titel tragen, wie beispielsweise: „Wie komme ich an ein Stipendium?“ So war es dann auch nicht weiter verwunderlich, dass die Einlasskontrollen sich darauf beschränkten, Rucksäcke und Taschen – aus nachvollziehbaren Gründen – von dem Hörsaal fernzuhalten. Vermutlich rechnete man mit Terroristen oder anderen Attentätern, die Herrn Beckstein hätten erschrecken können. Immer noch glücklich schienen die RCDSler auch zu sein, als der angekündigte Hardliner-Demagoge mit beinahe frenetisch zu nennendem Applaus empfangen wurde. Weniger glücklich waren sie vermutlich über die beiden kursierenden Flyer, die zum einen Beckstein aufforderten, seine Positionen zu überdenken und sich zur pluralistischen Gesellschaft zu bekennen

(ungewohnt kritisch – Kompliment an die JuLis), und zum Anderen das Auditorium aufforderten, Beckstein keine Plattform für seine erwartete Propaganda zu liefern und zum „Klatschen auf Beckstein“ aufrief (das Werk eines oder mehrerer anonymer Künstler). Aber noch machte alles den Eindruck, als sollte der Vortrag wie geplant über die Bühne gehen. Und ein bisschen Störung ist bei einem dermaßen polarisierenden Redner sowieso eingeplant.

Nach dem Begrüßungsapplaus hob der Freiburger RCDS-Vorsitzende Elias Dehina-Börgmann dazu an, den Redner mit einer kurzen Laudatio einzuführen, sichtlich erfreut über die große applaudierende Zuhörerschaft. Ins Verdutzte wandelte sich allerdings sein Blick, als die Beifallsstürme nicht den Eindruck des Abebbens machen wollten. Man hatte scheinbar mit allem gerechnet, nicht aber mit unendlicher Begeisterung und lauten „Günni, Günni“-Rufen (und das, obwohl es auch in Parlamenten übliche Störtaktik ist, extremen Beifall zu spenden). Und erst langsam wuchs das Bewusstsein der anwesenden Beckstein-Fans, dass ungefähr die Hälfte der Zuhörerschaft nicht anwesend war, um den Vortrag zu stören, sondern vielmehr um ihn zu unterbinden.

Die Schwierigkeit dabei: StörerInnen kann man des Raumes verweisen, aber Applaudierende? Schließlich kann man sich nie sicher sein: Fan oder Feind? Und irgendwann – hätte man erwarten können – geht den „Störern“ sicherlich die Puste aus und die Hände schmerzen. Dass dem aber nicht so war, dünkte dann auch Beckstein, der zwischenzeitlich mal ans Rednerpult gekommen war, aber nicht wirklich den Beifall zu übertönen vermochte. Auch sein Plan, umringt von Personenschützern im kleinen Kreis (RCDS) zu reden, war zu kläglichem Scheitern verurteilt, als die „Extremfans“ unter ansatzweisen Handgemenen – in die auch „Günni“ selbst verwickelt war – von ihren Plätzen ins Zentrum des Interesses strömten. In der Zwischenzeit hatten sich dann auch die Sprechchöre an Becksteins Lieblings-

tätigkeit angenähert und so konnte man deutlich „abschieben, abschieben“ vernehmen.

Die Aufforderung verhalte nicht ungehört und nach einer dreiviertel Stunde ununterbrochenen Beifalls wurde Beckstein gemeinsam mit einer handvoll Auserwählten schließlich abgeschoben – nach 2006. Aber das Schöne daran: die von der Polizei gesicherten Türen vermochten auch Abzeichen von überzeugten Beckstein-Fans (wir erinnern uns an die Armbinden) nicht mehr zu öffnen.

Unter dem Aspekt der Meinungs- und Redefreiheit ist der Erfolg der „Störer“ natürlich kritisch zu betrachten. Wurde Beckstein hier nicht dieses Grundrechtes beraubt? Hätte man nicht vielleicht mit Beckstein diskutieren und ihm eine Chance geben sollen? Eine mögliche Antwort darauf hat der anonyme Flugblattschreiber parat. Einerseits ist Beckstein als erfolgreicher Politiker darauf trainiert, Argumenten Rhetorik entgegenzusetzen und hat seine Meinung schon (viel zu?) oft kundgetan. Andererseits durfte er ja auch reden – nur eben nicht vor 500 Zuhörern im Audimax, sondern vor knapp 50 Menschen in 2006. Und schließlich war auch der friedliche Protest der Beckstein-Gegner ein Ausdruck von Meinungsfreiheit: Eine breite Masse der Freiburger Studierenden möchte Becksteins Parolen nicht an ihrer Universität dulden. Und eine neue Erfahrung wurde „Günni“ auch noch ermöglicht: Der BZ versicherte er im Anschluss, dass er an Störer gewöhnt sei, aber es noch nie erlebt habe, dass eine Veranstaltung ganz abgeblasen werden musste – vielleicht konnte er sich ja ein bisschen wie ein Asylbewerber fühlen, deren Grundrechte er selbst mit Vorliebe einschränkt. Neue Erfahrungen helfen Menschen und vor allem auch Politikern dabei, sich zu entwickeln – und das ist schließlich auch eine Art Grundrecht.

MICHAEL EGGERT

[Michael studiert Politik und Soziologie und ist bekennender Fan bayrischer Politiker.]

service / termine

Vorstand/Sekretariat/Referate/Kultur-Café sind c/o AStA, Studierendenhaus Belfortstr. 24, 79085 Freiburg zu erreichen.

Weitere Informationen (z.B.: aktuelle Termine) gibt's unter www.u-asta.de

sekretariat / u-asta-service Erdgeschoss, Raum 7, Tel.:203-2032, Fax: 203-2034

sekretariat: Hannah Brunsbach und Ingo Hohn;

info@u-asta.de

Wochentäglich 11.00 - 14.00h

u-asta-service: Hannah Brunsbach und Ingo Hohn;

service@u-asta.de

Wochentäglich 11.00 - 14.00h

Hier kann mensch so einiges Erstheden (z.B.: Schwimmbadkarten, ISiCs, Kopierkarten, Büromaterial...)

beratungen 1. Obergeschoss, Raum 11

Arbeitsrechtsberatung: DGB-Campus-Office

Mo 9.00 - 10.00h

(Langzeit-)Studiengebühren-/Wohngehd-Beratung: Gunnar Baar und Beate Jörger;

soziales@u-asta.de

Mi 8.30 - 10.00h

BAföG-/Wohngehd-Beratung: Nicole Bärenroth, Katja Müller und Stephan Soluk;

bafoeg@u-asta.de

Mi 13.00 - 15.00h

AStA-Rechtsberatung:

Fr 14.00 - 16.00h; in der jeweiligen Woche im Sekretariat anmelden!

konferenzen (öffentlich) Erdgeschoss, Raum 10

u-asta-Konferenz (konf): vorstand@u-asta.de

Montags ab 12.15h. Hieran nehmen Vorstand und ReferentInnen teil.

Fachschafiskonferenz (FSK): fsk@u-asta.de

Dienstags ab 18.15h. Höchstes beschlussfassendes Gremium zwischen den Vollversammlungen. Hier entscheiden die Fachschaften über die Arbeit der Unabhängigen Studierendenschaft.

vorstand 1. Obergeschoss, Raum 10, Tel.: 203-2033, Fax: 203-2034

Vorstand: Lisa Dietsche; vorstand@u-asta.de

referate 1. Obergeschoss, Räume 8 und 9, Tel.: 203-2035, Fax: 203-2034

Antifa-Referat: [REDACTED]; antifa@u-asta.de

Finanz-Referat: Ingo Hohn; finanzen@u-asta.de

Frauen-Referat: Christa Klein; frauenreferat@u-asta.de

FSK-Referat: Johannes Waldschütz; fsk@u-asta.de

HochschulPolitik-Referat: Katja Müller; hopo@u-asta.de

Internationales Referat: Jos Stübner und Philipp Schnee; internat@u-asta.de

Kultur-Referat: Barbara Engelhardt; kultur@u-asta.de

multi-kulti – das interkulturelle Referat: N.N.; multi-kulti@u-asta.de

Presse-Referat (u-asta-info): Jonathan Dinkel; presse@u-asta.de

Schwule/Lesben/Bisexuellen-Referat: Katharina Mangold; schwulesbi@u-asta.de

Referat Politische Bildung: Dominik Mahdavi Azar; politische-bildung@u-asta.de

Sozial-Referat: Gunnar Baar; soziales@u-asta.de

Studieren ohne Hürden (SOH)-Referat: Sebastian Böhmer; soh@u-asta.de

Umwelt-Referat: Janosch Goldschmidt; umwelt@u-asta.de

kultur-café Erdgeschoss, Raum 10, Tel.: 203-3840, Fax: 203-2034

2./4. Mi im Monat ab 19.00 h „schwulesbisches u-asta-café“; schwulesbi@u-asta.de

impresum

u-asta-info # 707, 30. jg,
27.11.2003

8 seiten, auflage: 1.200 stück
druck: druckwerkstatt im grün

redaktion und layout: jonathan dinkel, michael eggert, frithjof nungesser, hermann j. schmeh, johannes waldschütz, harry wohlfeil

post an die redaktion: u-asta-info, c/o asta, belfortstr. 24, 79085 freiburg; fon (0761) 203-2032, 2033, 2035; fax (0761) 203- 2034; presse@u-asta.de, www.u-asta.de/referate/presse.html

redaktionssitzung: jeden donnerstag, 13.00 h, asta.
layout: sonntag vor erscheinen des heftes, 15.00 h, asta.

v.i.s.d.p.: jonathan dinkel, c/o asta, belfortstr. 24, 79085 freiburg, (presse@u-asta.de)

v.i.s.d.p. für 'we are u': lisa dietsche, c/o asta, belfortstr. 24, 79085 freiburg (vorstand@u-asta.de)

das u-asta-info ist das offizielle organ des unabhängigen allgemeinen studierenden-ausschusses (u-asta) der uni freiburg. namentlich gekennzeichnete beiträge geben nicht unbedingt die meinung der redaktion / des u-asta wieder. für unaufgeforderte artikel etc. wird keine gewähr übernommen. die redaktion behält sich vor, manuskripte später oder gekürzt zu veröffentlichen.

das u-asta-info erscheint im semester 14-tägig donnerstags, mit extra-ausgaben zu semesterbeginn und zu den uniwahlen. das pressestatut kann unter www.u-asta.de/referate/presse/pressestatut.html eingesehen werden.

U-ASTG*-Party

für das U

runter ins Z

freitag, 14. mai ab 21h
im Z (unter dem siegesdenkmal)

U-ASTG*

* unabhängiger allgemeiner Studierendenausschuss der uni freiburg

bei uns feiern!